

WERKSZEITUNG

AUGUST THYSSSEN-HÜTTE A-G

DUISBURG-HAMBORN



12. Jahrgang

Nr. 23



11. November 1939

HZ VIII



Herausgegeben in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für
Arbeitspädagogik im Einvernehmen mit der

Deutschen Arbeitsfront

Die große Notwendigkeit

Von Professor Dr. E. Horneffer

Bei schweren Schicksalen, die den einzelnen und die Völker hart treffen, ist nichts quälender als die Vorstellung, daß sie hätten vermieden werden können. Zu dem Leid, an dem die Seele genugsam trägt, gesellen sich die innere Auflehnung und Empörung hinzu, die aber keinesfalls geeignet sind, das Leid zu erleichtern, sondern im Gegenteil dadurch, daß sie einen erheblichen Teil der seelischen Kraft ausbrauchen, das Leid selbst nur noch erhöhen. Sie fügen ihm eine ätzende Bitterkeit zu, die die Widerstandskraft der Betroffenen lähmt und zersetzt.

Gelassen, wenn auch tiefschmerzhaft, stehen wir herben Schicksalen gegenüber, die nicht von Menschen hervorgerufen und gewollt sind, sondern aus der unerbittlichen Macht der Natur und ihrer Gesetze entspringen, gegen die wir keine Gegenwehr haben, denen wir uns schlichthin unterwerfen müssen. Was Hitze oder Kälte bewirken, was Wirbelstürme verwüsten, was der Zufall des Blitzstrahls oder die Furchtbarkeit eines Erdbebens an Schmerz und Trauer über die Menschen verhängen — wer wollte gegen diese Gewalten Anklage erheben, wer sich gegen sie in Entrüstung hinein empfinden? Man muß sie hinnehmen, weil sie sich jeder Notmäßigkeit unter Menschenwillen entziehen. Sie sind nicht verantwortlich zu machen, sie folgen ihrem unabänderlichen Eigengesetz, das ohne Absicht den Menschen wohl-tätig oder furchtbar wird.

Nun aber überzeuge man sich, daß derart unabwendbare Geschehnisse auch im geschichtlichen Leben walten, wenigstens bis zu einem gewissen Grade, daß auch hier bisweilen Mächte wirken, gegen welche wir weder äußerlich durch die Tat noch innerlich in Gedanken und Gefühl Widerstand leisten können. Es sind dies vor allem die großen Gegensätze im geschichtlichen Leben, die nach unvermeidbaren Gesetzen aufbrechen, aus unvertilgbaren Kräften hervorgehen, die mit keinem guten Willen und durch keine freie Handlung zu beseitigen sind. Es hängt dies wohl damit zusammen, daß der

Gegensatz überhaupt in der gesamten Wirklichkeit eine große Bedeutung und eine hohe Aufgabe zu erfüllen hat, so schmerzlich er die von ihm erfaßten Wesen bedrängen mag. Der tief sinnige Geschichtsphilosoph Hegel sah in dem Gegensatz das innerste Gesetz der Welt, schrieb ihm aber zugleich die vorwärtstreibende, schöpferische Kraft der Entwicklung zu. Beispiele aus der Geschichte können diese Wahrheit belegen und uns über die eigene

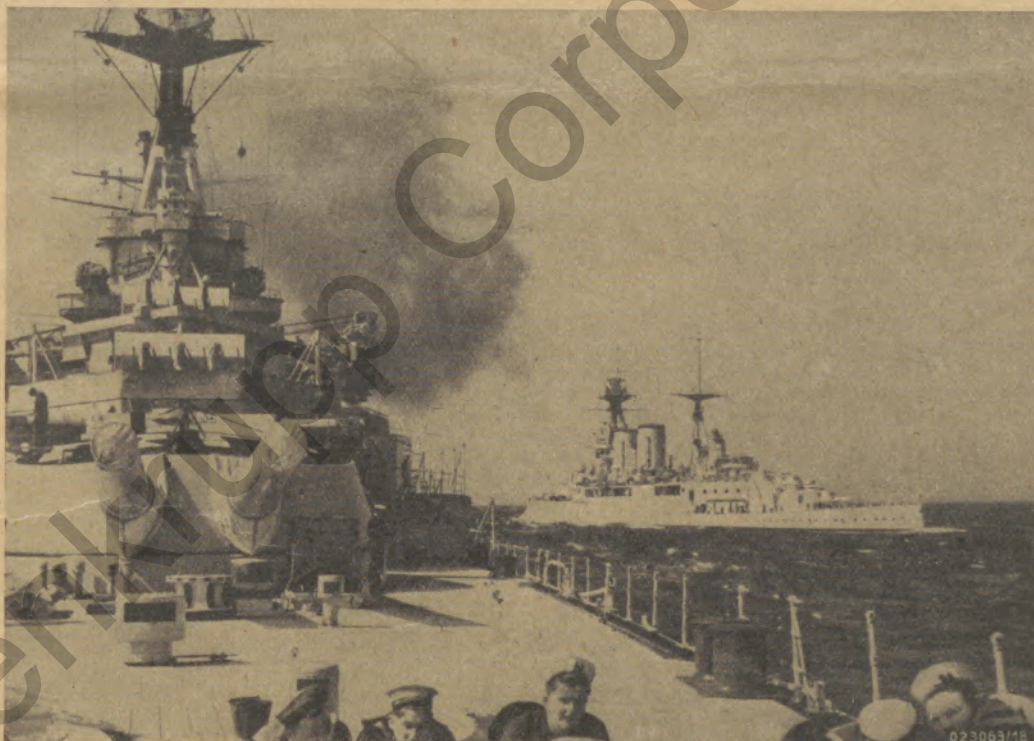
Gegenwart und das in ihr erlebte Schicksal Aufklärung und mit der Aufklärung auch innere Beruhigung schaffen.

In der Griechenwelt war der Gegensatz zwischen Athen und Sparta unvermeidlich geworden. Der geniale Themistokles, der Sieger von Salamis und dadurch der Befreier Griechenlands von dem drohenden Perserjoch, erkannte gleich nach den Freiheitskriegen die Notwendigkeit für Athen, den Kampf mit der älteren Vormacht Griechenlands auszukämpfen. Aber die damals noch gänzlich unpolitischen, rührseligen Athener verstanden ihn nicht, sie glaubten den Frieden mit dem Bundesgenossen des großen Krieges wahren zu müssen. Aber zur Waffenen Entscheidung kam es doch, und später unter weit ungünstigeren Verhältnissen, wozu noch die Tragik hinzutrat, daß der große Staatsmann Athens, Perikles, kurz nach

Beginn des weltgeschichtlichen Kampfes an der Pest starb. Und grausam ist das Los eines Volkes, seinen Führer gerade im Augenblick höchster Entscheidung zu verlieren.

Unausweichlich war dann später in den Machtverhältnissen des westlichen Mittelmeeres der Gegensatz von Rom und Karthago. Man muß die Notwendigkeit dieses großen Kampfes anerkennen, ohne die sinnlose Grausamkeit zu billigen, mit der Rom das niedergeworfene und schon völlig ohnmächtige Karthago bis auf den Grund zerstörte.

Das Mittelalter wird beherrscht von dem Gegensatz zwischen Papst und Kaiser. Auch dieser Gegensatz erwuchs aus den tiefsten Triebkräften und



Aufn.: Presse-Hoffmann

Der Feind

Das englische Schlachtschiff „Repulse“ torpediert — Im Vordergrund links eine Aufnahme vom Deck der „Repulse“, rechts das englische Schlachtschiff „Hood“, zur Zeit schwer krank geschossen in einem englischen Dock

stärksten Anschauungen der damaligen Menschheit und zeigte deshalb gleichfalls den Charakter unausweichlicher zwingender Notwendigkeit. Ob Staat oder geistliche Macht zur höchsten Führung des Menschenlebens berufen sei, dieser Gegensatz mußte im europäischen Leben zum Austrag kommen. Der Staatsgedanke siegte trotz der Niederlage des Kaisertums. Gleichsam für die Weltlichkeit und Unabhängigkeit des gesamten europäischen Staatslebens hat Deutschland mit dem Verlust seiner eigenen einheitlichen Staatsmacht das schwerste Opfer gebracht.

Aus der Auflösung der deutschen Staatseinheit erhoben sich unter Hunderten von deutschen „Staaten“ als Großmächte die Habsburger Monarchie und Preußen. Dieser Gegensatz der neueren deutschen Geschichte drängte zu einer endgültigen Entscheidung, ohne die das deutsche Volk niemals wieder wahre Einheit, die deutsche Geschichte niemals wahre Größe hätte erringen können.

Nach dieser Rückschau stehen wir vor dem dunklen Rätsel der Gegenwart. Mit schneidender Klarheit hat der Führer jüngst das Bild der Gegenwart gezeichnet. Nacheinander hat England in früherer Zeit Spanien, Holland, zuletzt Frankreich zur See überwunden, daß es seit gut einem Jahrhundert als beherrschende europäische Seemacht, als erste Seemacht der Erde dasteht. Seit der deutschen Reichsgründung aber, seit dem Auf-

stieg Deutschlands zur stärksten Macht des europäischen Festlandes hat England, erst zögernd und langsam, bald aber immer entschiedener, Deutschland als Gegner ins Auge gefaßt, den es wie die älteren Rivalen aus seiner Großmachtsstellung wieder in die Ohnmacht zurückwerfen müsse. Stehen wir bei dem so entbrannten Gegensatz zwischen England und Deutschland wiederum vor einer unentrinnbaren geschichtlichen Notwendigkeit? Es könnte so scheinen, da England nach dem „Sieg“ im ersten Weltkrieges nochmals das Schicksal herausfordert. Und dennoch, es scheint nur so, wie ein Vergleich mit den oben erwähnten Gegensätzen lehrt. Dort bewegte und entfaltete sich der Gegensatz immer auf demselben geschichtlichen Lebensraum. Auf diesem

konnten nicht zwei Mächte gleichzeitig mit gleichen Machtbefugnissen nebeneinander herrschen und wirken. Eine mußte weichen, um der anderen den Platz zu räumen. Da hieß es stets mit strenger Notwendigkeit: Entweder — oder! Ganz anders heute, und diese Erkenntnis reicht uns den Schlüssel zum Verständnis der unmittelbaren Gegenwart. England und Deutschland hätten sich wechselseitig ihre Machtgebiete abgrenzen und ungestört in verschiedener Richtung mit anderen Aufgaben vertrauensvoll nebeneinander leben und schaffen können, wenn England, wie ihm immer wieder vom Führer angeboten worden ist, sich auf seine Machtstellung zur See und in Uebersee beschränkt — und das ist wahrlich ein großes Machtgebiet! —, das europäische Festland aber sich selbst überlassen und hier Deutschland die ihm kraft seiner Volkszahl und seiner Leistungsfähigkeit gebührende Stellung zuerkannt hätte. Und hier tritt die ungeheure Schuld der heutigen staatlichen Lenker Englands in grelle Beleuchtung. In ihrer Hand lag es, das furchtbare Schicksal von der europäischen Menschheit abzuwenden. Sie haben die großzügigen, bis ins einzelne genau durchdachten, realpolitischen Vorschläge des Führers zu einer dauerhaften Befriedung, ja Freundschaft zwischen England und seinem Imperium einerseits und Deutschland andererseits kurzichtig und frivol mißachtet. Von Ribbentrop hat jetzt aus der zurückliegenden Zeit Dinge mitgeteilt, die der Öffentlichkeit bisher unbekannt waren. Mit Staunen hat man daraus erfahren, wie weit die deutsche Regierung in ihrem zielbewußten Streben gegangen ist, zu einem Ausgleich mit England zu gelangen. Deutschland war sogar bereit, sowohl seine Flotte als auch eine bestimmte Anzahl von Divisionen jederzeit zur Gewährleistung des Friedens im britischen Imperium zur Verfügung zu stellen. Statt darauf einzugehen, hat England, wie der

deutsche Außenminister überzeugend nachwies, von langer Hand systematisch den Krieg vorbereitet, und auch das Münchener Abkommen war nur eine Tarnung. So haben Chamberlain und die Männer seines Kabinetts ein vollgerüttelt Maß von Schuld, die ihnen keine Macht der Welt jemals abnehmen kann.

Und doch, wenn wir tiefer blicken, stoßen wir auch hier auf innere Gründe. Der Natur und ihrer strengen Gesetzmäßigkeit gegenüber ist die Menschenwelt, die Geschichte das Reich der Freiheit. Aber diese Freiheit hat bestimmte Grenzen. Der einzelne ist frei in dem Umkreis der kleinen Verhältnisse und engen Aufgaben seiner begrenzten Lebenslage. Hier trägt er die volle sittliche Verantwortung für sein gesamtes Tun und Lassen. Aber anders nimmt es sich aus, wenn wir auf die allgemeinen, sozialen Aufgaben und Werte des Gesamtlebens schauen. Bei allen sozialen Werten sind die einzelnen in der überwältigenden Mehrheit nicht frei, sondern gebunden, und zwar, ohne daß sie es wissen, sie unterliegen der überwältigenden Macht der größeren sozialen Gebilde. Hier ist nur der außergewöhnliche, geniale Mensch, die Führerpersönlichkeit frei. Der Führer im staatlichen wie im geistigen Leben reißt sich von den bisher gültigen Anschauungen los, erhebt sich über diese, um kraft seiner Führerbefähigung eine neue einheitliche Geschlossenheit des staatlichen und geistigen Lebens zu schaffen.

Und nun stehen wir vor der beklagenswerten und sogar erschütternden Tatsache, daß die derzeitigen englischen Staatsmänner — keine wahren Führer sind. Es sind, wie sie von Ribbentrop treffend gezeichnet hat, kleine, enge, unfreie Geister, die keine neuen, aus der Zeit geborenen und für den Charakter der Zeit bestimmten Entschlüsse zu fassen vermögen. Sie sind und bleiben abhängig von einer überlebten Vergangenheit. Hinter ihrer zufälligen Persönlichkeit taucht das gesamte alte England auf, das nicht nur die Seeherrschaft besaß, sondern auf Grund dieser Seeherrschaft die Herrschaft auch über das übrige europäische Festland beanspruchte und noch beansprucht. Daß dem so war und ist, bekommen heute auch alle neutralen Staaten des europäischen Festlands



Aufnahme: Presse-Staffmann

Zwei deutsche Flugzeuge für die Schweiz

Amerikanische Handelskreise beurteilen die Aussichten der Einführung deutscher Waren zuversichtlich. Sie verweisen dabei auf die Tatsache, daß die Blockierung der Grenze des Reiches heute große Lücken aufweist, durch die deutsche Waren und insbesondere Spezialerzeugnisse auf Umwegen nach den Vereinigten Staaten gelangen können. Eine so starke Drosselung der Einfuhr aus Deutschland sei deshalb jetzt nicht zu befürchten. Nun, Wege sind im allgemeinen in zwei Richtungen gangbar

schmerzlich zu spüren. England führt nicht nur Krieg gegen Deutschland, sondern gegen ganz Europa, auch gegen Frankreich, welches Europa verrät, indem es sich zum willenlosen Trabanten Englands herabwürdigt.

Und so waltet denn trotz der persönlichen Schuld der gegenwärtigen englischen Staatsmänner auch in diesem Gegensatz eine unabwendbare geschichtliche Notwendigkeit, die wir verstehen müssen, um mit gutem Gewissen, mit ruhiger, gefaßter Sicherheit und darum mit völlig ungebrochener Kraft den großen Kampf auszukämpfen. Wie die geschichtlichen Verhältnisse liegen, muß dieser Gegensatz ausgetragen werden. Bei der starr und unbeweglich gewordenen Mentalität Englands besteht auch nicht die geringste Hoffnung, daß etwa zu einer anderen, späteren Zeit das englische Volk und die englische Führung anders handeln würden, als wir sie jetzt handeln sehen. So fest in seinem hemmungslosen Machtdünkel ist England befangen. Und darum stehen wir vor der großen Notwendigkeit, diesen Machtwahn zu brechen und nicht nur für uns, sondern für ganz Europa. Und für uns Deutsche gilt die unerbittliche Mahnung Goethes, die aus der Einsicht in das tiefste Lebensgesetz entsprungen ist:

Du mußt steigen oder sinken,
Du mußt herrschen und gewinnen
Oder dienen und verlieren,
Leiden oder triumphieren,
Amboß oder Hammer sein.

Krieg und Unfallverhütung

Von Gewerberat Dipl.-Ing. G. Zweiling, Duisburg



023207/19

Viele mögen zu der Ansicht neigen, daß es in Kriegszeiten wichtigere Fragen zu lösen gibt als die Unfallverhütung. Gewiß, es gibt zur Zeit wichtigere Dinge, und doch ist es noch nie so wichtig wie heute gewesen, Unfallverhütung zu treiben. Man braucht ja nur zu bedenken, wie wichtig es in Kriegszeiten ist, daß ein jeder Mann, der nicht mehr wehrfähig ist oder der als Wehrfähiger freigestellt ist, seinen Arbeitsplatz in der Heimat voll und ganz ausfüllt. Jede durch Unfall ausgefallene Arbeitsstunde ist nicht nur für das Gefolgschaftsmitglied, sondern auch für das Vaterland ein erheblicher Verlust.

Im folgenden will ich kurz auf die durch den Krieg neu entstandenen Unfallgefahren eingehen. Zunächst müssen viele Arbeitskameraden die Plätze der im Feld befindlichen Volksgenossen einnehmen und daher neue und ungewohnte Arbeit verrichten. Pflicht der auf ihrem Arbeitsplatz verbliebenen Arbeitskameraden ist es, die neuen Kameraden genau über die Arbeitsweise und die bei der Arbeit drohenden Gefahren zu unterrichten. Wer aber eine bisher ungewohnte Arbeit verrichten muß, hat besondere Aufmerksamkeit walten zu lassen, damit er nicht durch einen Unfall zeitlich oder dauernd arbeitsunfähig wird.

Besondere Verpflichtung hinsichtlich der Unfallverhütung legt uns aber die Verdunkelung auf. Durch die aufklärende Arbeit des Reichsluftschutzbundes und der Presse ist uns bekannt, wie wertvoll eine möglichst vollständige Verdunkelung für den Schutz unserer Heimat und bei uns insbesondere für das Industriegebiet an Rhein und Ruhr ist. Es ist unsere vaterländische Pflicht, die Verdunkelung soweit als möglich durchzuführen. Andererseits müssen wir in unseren Hüttenwerken aber auch nachts arbeiten, da der Betrieb der Hütten technisch ein durchgehender sein muß und da die Eisen- und Stahlgewinnung im Kriege besonders wertvoll für die Landesverteidigung ist.

Die Maßnahmen zur Durchführung der Verdunkelung erfordern oft große Geschicklichkeit. Die Oberlichte müssen mit einem Farbansatz versehen werden, große hohe Fenster müssen verdunkelt, Dachöffnungen verkleidet werden usw. Mit diesen schwierigen Arbeiten werden meistens die Gefolgschaftsmitglieder der Bauabteilung betraut. Diese müssen daher beim Besteigen der Dächer und Bau der erforderlichen Gerüste stets größte Sorgfalt walten lassen. Vor dem Betreten der Oberlichte ist streng zu warnen, da das Glas sehr oft nicht das Gewicht eines Menschen trägt. Es kann aber auch vorkommen, daß das Eisengestell, in dem das Oberlicht befestigt ist, an- oder durchgerostet ist und die Glasplatte beim Betreten nicht mehr den nötigen Halt hat und sich dann löst. — Tagsüber herrscht durch die Verdunkelungsmaßnahmen oft in den Betrieben und Werkstätten nicht mehr eine so gute Beleuchtung wie früher. Für das Auge mag dies nicht immer gut sein; es handelt sich aber um eine notwendige Kriegsmäßigkeit. Die Heimatkrieger müssen in dieser Hinsicht für die Dauer des Krieges das Opfer bringen und sich mit weniger gut beleuchteten Arbeitsplätzen begnügen.

Die größten Unfallgefahren bringt aber die unbedingt notwendige Verdunkelung selbst. Wenn ein Gefolgschaftsmitglied sich im Dunkeln zur Arbeit begibt, so muß es zunächst unbedingt früher als sonst von Haus fortgehen, um rechtzeitig und ungefährdet zur Arbeit zu gelangen. Tritt man aus der beleuchteten Wohnung auf die dunkle Straße, so muß man zuerst so lange an der Haustüre warten, bis sich das Auge an die Dunkel-

heit gewöhnt hat. Auf der Straße selbst muß äußerste Verkehrsdisziplin gewahrt werden. Der Fußgänger muß sich stets rechts auf dem Bürgersteig halten und darf den Fahrweg nur in den notwendigen Fällen an gefährdeten Punkten senkrecht überschreiten. Der Radfahrer muß sich auch stets auf dem Radfahrweg oder rechts am Bürgersteig halten. Ueberholen ist, wenn irgend möglich, zu vermeiden. Daß das Rad vorschriftsmäßig beleuchtet sein muß, ist selbstverständlich.

Im Werk selbst muß der Volksgenosse von der Pforte bis zum Arbeitsplatz den kürzesten vorgeschriebenen Weg benutzen. Ein Abgehen vom Weg bringt stets neue Gefahren mit sich. Besondere Obacht ist bei Bahnübergängen, Tunneln, Treppen usw. zu geben. Das gleiche, was für den Weg zur Arbeitsstätte gilt, kommt natürlich auch für den Heimweg in Betracht. Zweckmäßig ist es, am Tage die Augen offen zu halten und sich genau den Weg einzuprägen. Die Arbeit selbst in der Dunkelheit fordert schärfste Aufmerksamkeit. Keiner darf Wege, die zweckmäßigerweise seitlich durch breite weiße Streifen gekennzeichnet werden, verstellen. Auch Treppenstufen, vorspringende Ecken und im Weg stehende Pfeiler müssen durch weißen Anstrich hervorgehoben werden. Es braucht wohl nicht besonders darauf hingewiesen zu werden, wie wichtig es ist, daß gerade jetzt offene Kanäle, Gruben und Vertiefungen ordnungsgemäß geschützt sind. Schwierig ist die Verständigung zwischen Kranführer und Anhänger. Da die richtige Befestigung der Lasten vor dem Transport besonders beachtet werden muß, muß dafür gesorgt werden, daß trotz Dunkelheit die Verständigung so ist, daß keinerlei Zweifel auftreten können. Eine herabstürzende Last kann oft vielen Gefolgschaftsmitgliedern den Tod oder dauernde Invalidität bringen.



023198/19

Schalttafelwärter müssen zwar für ausreichende Verdunkelung sorgen, andererseits müssen sie aber auch darauf bedacht sein, daß ihr Arbeitsplatz so beleuchtet ist, daß bei Bedienung und Schaltung keine Verwechslungen eintreten können. Eine einzige falsche Schaltung kann großes Unglück herbeiführen.

In einer früheren Abhandlung in der Werkzeitung habe ich mich ausführlich mit den Unfallverhütungsvorschriften für das Eisenbahnpersonal beschäftigt. Diese Vorschriften müssen in der Dunkelheit ganz besonders scharf beachtet werden. Ein vergessenes Signal oder eine falsche Weichenstellung können den Tod eines oder mehrerer Arbeitskameraden zur Folge haben.

Allgemein läßt sich sagen, daß alle in den Hütten arbeitenden Gefolgschaftsmitglieder, ebenso wie die Kameraden an der Front, ihre Kriegsaufgaben für das Vaterland getreu zu erfüllen haben. Die uns in der Heimat auferlegte Verpflichtung fordert, daß wir unsere Pflicht voll und ganz an dem zugewiesenen Arbeitsplatz tun und bei unserer Arbeit bedacht sind, unsere Arbeitskameraden und uns selbst soweit als möglich zu schützen. In dieser Hinsicht in der Heimat mitzuarbeiten, sind wir unserem Führer und unseren Frontsoldaten schuldig. Die Kämpfer im Feld und im Land sind im nationalsozialistischen Staat untrennbar verbunden. So läßt auch uns im bescheidenen Maße in dem uns aufgezungenen Kriege zum Wohle unseres Vaterlandes bis zum endgültigen Siege mitarbeiten.



023208/19



Hebung der von den Polen versenkten Schiffe

Die Polen hatten, um die Hafeneinfahrt von Gotenhafen zu sperren, Schiffe an der Einfahrt versenkt, die jetzt im Verlaufe der Aufräumarbeiten wieder gehoben werden

023066/18



in der Steinfabrik der Niederrheinischen Hütte

Nachdem wir uns in der letzten Ausgabe unserer Zeitung mit der Herstellung von Straßenbaumaterial aus Hochofenschlacke beschäftigt haben, wollen wir heute darüber berichten, wie die beim Hochofenprozeß anfallende Schlacke auf unserer Niederrheinischen Hütte auch eine für das deutsche Baugewerbe und damit für unser gesamtes Wirtschaftsleben sehr nützbringende Verwendung findet. Aus der feuerflüssigen Schlacke gewinnt man hier u. a. Hochofenschlamm, aus der unsere Hüttenbimssteine hergestellt werden. In den letzten Jahren hat der Hüttenbimsstein immer stärker an Bedeutung gewonnen, da man im gesamten Baugewerbe in stets wachsendem Maße seine verschiedenartigen Vorteile erkannt hat. In der Hauptsache verwendet man ihn beim Wohnungs- und Siedlungsbau. Manches Bauvorhaben hätte bei den hohen Anforderungen, die gerade in den letzten Jahren an das Bauhandwerk gestellt wurden, sicherlich nicht so schnell, vielleicht sogar überhaupt noch nicht, verwirklicht werden können, wenn nicht die Eisenindustrie auch durch die Herstellung der Hüttenbimssteine tatkräftig mitgewirkt hätte. Allorts, besonders im hiesigen Industriebezirk, trifft man heute zahlreiche Häuser und oft ganze Siedlungen an, bei deren Errichtung unsere Hüttenbimssteine benutzt wurden. So ist z. B. die erst in letzter Zeit fertiggestellte Siedlung der Duisburger Kupferhütte in der Nähe des Duisburger Stadions vollständig aus den auf der Niederrheinischen Hütte gepreßten Steinen gebaut worden. Auch die uns naheliegende Rheinische Wohnstätten-G. verwendet heute für ihre Neubauten und Siedlungen in großem Maße den Hüttenbimsstein. Doch nicht allein die bereits zu Steinen verformte Schlacke, die man Hüttenbims nennt, spielt heute im deutschen Bauhandwerk eine recht beachtliche Rolle. Der als Hüttenbims bekannte Baustoff findet ebenfalls u. a. häufig im Leichtbeton, beim Fachwerk- und Deckenbau vorteilhafte Verwendung.

Zur Erzielung von Hochofenschlamm wird die feuerflüssige Schlacke gleich vom Abstichloch des Hochofens zu einer eigens zu diesem Zweck gebauten Trommel geleitet. Während sie über die sich drehende Trommel läuft, wird sie mit Wasser versetzt, wodurch die Schlacke sich zu porigen, schwammigen Stücken aufbläht. Es ist jedesmal ein herrliches Bild, wenn die von roter Glut angestrahlten mächtigen Dampfwolken an der Trommel aufsteigen und, nur langsam entweichend, für Augenblicke die ganze Umgebung in ein dichtes Nebelfeld hüllen. Nur das tiefe Rot der dahinstürzenden Schlacke schimmert dann durch die feuchte Wolkenwand, und aus einiger Entfernung erkennt man von den mächtigen Gerüsten nur noch schwache, dunkel absteckende Schatten. Gibt der abziehende Wasserdampf den Blick wieder frei, so sieht man die zu Schlamm verwandelte Hochofenschlacke auch schon, zu grauen Brocken erstarrt, als Hüttenbims im Bunker liegen, in den sie gleich von der Trommel hineinstürzt. Große Silowagen stehen

neben dem Bunker bereit, um die tief unter ihnen liegenden Massen aufzunehmen. Das Verladen geschieht mit dem Greifer. Eine Lokomotive bringt den vollen Wagen zur Steinfabrik. Hier kommt der Hüttenbims zunächst auf eine Schüttelrutsche. Die kleineren Stücke fallen bald auf das untere Band der Rutsche und werden durch dieses Band zu einem Behälter befördert, das sie zur Siebtrommel

weiterleitet. Gleichzeitig bringt die Schüttelrutsche auf ihrem oberen Band die dicken Brocken zu einem Brecher. Ein Arbeitskamerad steht hier bereit, um die unaufhaltsam heranrutschenden Bimsstücke mit der Schuppe in den Brecher zu werfen, dessen Walze das Material schnell zerkleinert hat. Der zerkleinerte Bims fällt vom Brecher auf die Rutsche zurück und macht dann seinen Weg zur Siebtrommel, die die einzelnen Körnungen klassiert.

Für jede der drei verschiedenen Körnungen ist ein eigener Bunker vorhanden. Diese Bunker sind wiederum so praktisch angelegt, daß der Bims von der Siebtrommel gleich in den seiner Körnung nach für ihn bestimmten Bunker gelangen und von hier entweder direkt in die Mischmaschine abgelassen oder mit Hilfe eines Förderbandes in Eisenbahnwagen verladen werden kann. Zur Herstellung von Steinen dienen nur die beiden kleineren Körnungen. Im Mischer werden sie mit Zementkalk gründlich vermengt. Die fertige Masse läßt

Im Rohbau fertige Häuser



Aus Hüttenbimsstein erbaute Siedlungshäuser



Die soeben fertiggestellten Steine müssen zunächst trocknen



Mächtige Steinapfel warten auf ihre Verladung

man in einen Aufzug stürzen, der sie sofort hochfährt und in eine bereitstehende Lade auskippt. Mit Hilfe der Lade wird das Material den Steinpressen zugeführt. Es können sogenannte Normalsteine, Blocksteine, Zehnersteine, Winkelsteine und Zementdielen hergestellt werden. Die Herstellung der verschiedenen Steine ist im Prinzip die gleiche. Zu jeder Presse gehören vier Männer, von denen drei die Maschine bedienen und einer immer wieder neues Material heranschafft. Das vom Mischer aus herbeigefahrene Material wird zunächst in den Füllkästen der Presse gesammelt. Zieht man den Füllkasten vor, so fällt die Mischung in einen Formkasten und wird dann mit Hilfe von Fallbären gepreßt. An manchen Pressen ist noch eine Schüttelvorrichtung vorhanden, durch die eine gleichmäßige Pressung auch bei grö-

heren Steinen erreicht wird. Die fertigen Steine bleiben einige Tage zum Trocknen auf Brettern stehen und werden dann abgesetzt und gestapelt. Der für die Herstellung von Steinen nicht in Frage kommende grobe Hüttenbims findet, wie bereits angedeutet, bei Betondecken Verwendung und wird zum Auffüllen von Decken und Zwischenwänden benutzt.

Die in der Steinfabrik der Niederrheinischen Hütte beschäftigten Arbeitskameraden haben kein leichtes Tagewerk. Ihre Arbeit ist körperlich ziemlich anstrengend. Dazu sind sie noch zum größten Teil ständig Wind und Wetter ausgesetzt, weil eine Reihe von Arbeiten im Freien ausgeführt werden muß. Mit einer Presse können in einer Stunde tausend Normalsteine hergestellt werden. Es gehört schon allerhand Berufserfahrung dazu, um diese Menge zu erreichen. Eine stattliche Anzahl unserer in der Steinfabrik der Niederrheinischen Hütte tagaus, tagein ihren Pflichten nachkommenden Arbeitskameraden sind bereits seit Bestehen der im Jahre 1920 errichteten Anlagen an dem ihnen lieb gewordenen Arbeitsplatz tätig. Sie besitzen also wohl ein hohes Maß an Berufserfahrung, und im Bewußtsein der Bedeutung ihrer Arbeit verstehen sie es auch, mit beachtlichen Leistungen aufzuwarten.

Abschließend möchte nun sicherlich auch der Laie noch etwas von den

besonderen Vorzügen des Hüttenbims als Baumaterial erfahren: Zunächst ist es von besonderer Wichtigkeit, daß die Verwendung von Hüttenbims und von aus diesem Material verformten Hüttenschwemmsteinen ein möglichst billiges Bauen gestattet. Hüttenbims hat ein verhältnismäßig geringes Gewicht, wodurch Ersparnisse an Fracht-, Lade- und Transportkosten gemacht werden. Ferner kann wegen der Größe der Steine allein schon ein aus ihnen errichteter Bau schneller fertiggestellt werden als ein Bau, bei dem Ziegelsteine verwendet werden. Außerdem benötigt man aus dem gleichen Grunde weniger Mörtel. Einer der weiteren Vorzüge der Hüttenschwemmsteine besteht darin, daß sie sehr gut gegen Schall, Wärme und Kälte isolieren. Ohne Sonderbehandlung sind sie auch feuerfest. Die Wetterbeständigkeit dieser Steine und die gute Nagelbarkeit der aus ihnen hergestellten Wände werden ebenfalls sehr geschätzt. Den Fachmann könnte noch eine Reihe weiterer Vorteile interessieren. Es würde jedoch zu weit führen, diese im Rahmen unseres kurzen Aufsatzes aufzuzählen. Für unsere Gefolgschaft ist es jedenfalls in erster Linie von besonderer Wichtigkeit, daß sie auch mit den Erzeugnissen der Steinfabrik der Niederrheinischen Hütte einen schönen Beitrag zur Förderung des deutschen Wirtschaftslebens leistet.

T. M.

Frontkameraden schreiben der Heimat

Einer unserer im Felde stehenden Arbeitskameraden hat uns das nachfolgende Gedicht gesandt, das wir seinem Wunsche entsprechend, gern veröffentlichen. Er schreibt dazu:

Werkkameraden!

Habe soeben Euer Päckchen erhalten und mich riesig darüber gefreut. Bedanke mich auch recht schön dafür. Habe ich doch recht behalten mit meiner Vermutung, daß man uns in der Heimat nicht vergessen würde. Aus Dankbarkeit dafür sitze ich nun hier in einem von uns selbst gebauten Bunker, um ein kleines Gedicht für Euch zusammenzustellen mit der Bitte, wenn es Euch gefallen sollte, es in Eurer Werkzeitung einzusehen. Solltet Ihr meiner Bitte entsprechen, so seid doch so gut und laßt mir eine Werkzeitung zukommen. In der Hoffnung, daß meine Bitte Gehör bei Euch findet, verbleibe ich vorläufig mit bestem Dank und besten Grüßen Euer Werkkamerad.

Josef Kullmann

Bauabteilung Thyssenhütte

Werkssoldat und Frontsoldat

Die deutsche Front, sie steht bereit
Zu kämpfen für des Führers Eid.
Ob an der Front, in der Fabrik,
Nur grade aus, nur vorwärts sieht der Blick.
Der Führer sprach, wir weichen nicht,
's ist keiner da, der uns zerbricht.
Die Produktion geht weiter fort
In Stadt und Land, an jedem Ort.
Wir stehen hier am festen Wall,
Ihr im Betrieb, und überall
Erfüll'n wir eisern unsere Pflicht,
Und das ist gut, mehr will der Führer nicht.



Aufn. (2): Presse-Hoffmann
Der Brief aus der Heimat. — Und der Brief in die Heimat

Und wenn er sagt, ihr seid uns gleich,
Ob an der Front, ob im Betrieb, im Reich,
So ist es wahr und das ist schön,
Denn keiner möchte zurückstehn.
So schwören wir mit Herz und Hand
Zu kämpfen für das Vaterland,
Und sterben wir, was uns nicht liegt,
Die Hauptsach' ist, daß Deutschland siegt.

Von einem anderen Arbeitskameraden haben wir aus dem Felde folgendes Schreiben erhalten:

Sehr geehrte Betriebsführung!

Soeben aus vorderster Linie ins Standquartier zurückgekehrt, finde ich Ihr Liebespaketchen mit Rauchwaren vor, worüber ich mich riesig gefreut habe und wofür ich bestens danke. Ein unerwartetes Zeichen aus der Heimat bringt doppelte Freude. Heute abend geht es wieder nach vorne, und ich werde in jedem Zug aus der „Hüttenpfiste“ Trost, Mut und Zeitvertreib suchen und bei jedem Zug an meine so geliebte Heimat, an meine geliebten Arbeitskameraden denken. Ich bin wohl und gesund. Erwarte, daß auch bei Ihnen alles in bester Ordnung ist.

Für heute grüßt Sie und die übrigen Arbeitskameraden herzlich Ihr feldgrauer Arbeitskamerad

Hermann Nutt

Elektr. Zentrale und Stromverteilung Thyssenhütte

Wir sind gerne bereit, auch weiterhin Feldpostbriefe unserer Arbeitskameraden, die von allgemeinem Interesse sind, zum Ausdruck zu bringen.

In alter Werkverbundenheit allen Frontkameraden treudeutsche Grüße!

Die Schriftleitung



Ein Wasserflugzeug wird durch eine Zugmaschine zu Wasser gebracht

Lehrlingseinstellung 1940

Wir stellen zu Ostern 1940 in unseren Lehrwerkstätten Lehrlinge für nachfolgende Berufe ein:

Maschinen- und Betriebsschlosser, Dreher, Betriebselektriker, Stoffprüfer, Modelltischler, Maurer, Steinformer, Walzerjungeleute

Vorbedingung ist, daß die sich meldenden Schüler aus der ersten Klasse der Volksschule entlassen werden oder mindestens eine gleichwertige Vorbildung nachweisen können.

Voranmeldungen werden bis zum 30. November 1939 unter Vorlage des Familienbuches, des Jungvolk- oder HJ.-Ausweises und des letzten Schulzeugnisses an folgenden Stellen entgegengenommen:

für die in den Stadtteilen Hamborn und im Kreise Dinslaken wohnenden Lehrstellenbewerber jeden Dienstag um 15 Uhr in der Werkschule Thyssenhütte, Hamborn, Kaiser-Wilhelm-Straße, Tor III,

für die in den Stadtteilen Duisburg, Meiderich, Beeck, Laar, Ruhrort sowie die im Kreise Moers wohnenden Jungen jeden Freitag um 15 Uhr in der Werkschule der Hütte Ruhrort-Meiderich, Mühlenfelder Straße 2.

Spätere Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Weiterhin stellen wir zu Ostern 1940 für die kaufmännischen Abteilungen und Betriebsbüros

kaufmännische und Verwaltungs-Lehrlinge

ein. — Es werden Abiturienten, Schüler mit der mittleren Reife und begabte Volksschüler berücksichtigt. Die Ausbildung erfolgt praktisch und theoretisch; sie ist in beiden Fällen gründlich.

Bewerbungen mit Lebenslauf und Abschrift des letzten Schulzeugnisses möglichst umgehend erbeten an unsere Personalabteilung, Duisburg-Hamborn,

August Thyssen-Hütte A.-G.

Das englische Empire

Ist, wie wir alle wissen, nichts anderes als eine Schöpfung der reinen Gewalt. Trotzdem bemüht sich die heutige englische Regierung, dem eigenen Volk den durchaus unbegründeten Krieg gegen Deutschland dadurch begreiflich zu machen, daß sie behauptet, sie habe die moralische Pflicht „den deutschen Methoden der Gewalt und der Drohung mit Gewalt ein Ende zu machen“. Eine Zusammenstellung darüber, wie das britische Weltreich zustande kam, hat folgendes Ergebnis:

I. Im amerikanischen Raum haben die Engländer:

- 1605 die Inselgruppe Barbados den Spaniern entriß,
- 1608 die Inselgruppe Tobago den Spaniern weggenommen,
- 1609 die Inselgruppe der Bermudas Spanien weggenommen,
- 1629 die Bahamainseln, die Lee- und Windwardinseln den Spaniern geraubt,
- 1655 von der Insel Jamaika die Spanier vertrieben,
- 1713 Neufundland den Franzosen entriß,
- 1756 bis 1763 von dem französischen Kanada Besitz ergriffen und die Indianer blutig unterdrückt,
- 1767 die Falklandinseln vorübergehend Spanien entriß,
- 1797 Trinidad den Spaniern abgenommen,
- 1833 die bis heute von Argentinien beanspruchten Falklandinseln besetzt und dem englischen Kolonialreich einverleibt.

II. Im asiatischen Raum nahmen die Engländer weg:

- 1740 bis 1821 den größten Teil Vorderindiens teils den Franzosen, teils indischen Fürsten,
- 1795 die Insel Ceylon den Holländern,
- 1823 und 1849 Burma den Eingeborenen, die bis 1886 blutig niedergeworfen wurden,
- 1839 den arabischen Stammesfürsten,
- 1841 Hongkong den Chinesen,
- 1878 Cypern den Türken; 1914 wird es dem Empire einverleibt und bis heute den Griechen vorenthalten,
- 1919 Palästina und Transjordanien den Türken und bis heute den Arabern vorenthalten.

III. Im afrikanischen Raum:

- 1806 wurde das Kapland den holländischen Buren,
- 1882 Ägypten den Türken bzw. den Ägyptern selbst abgenommen, das heute mit England „verbündet“ ist, sowie
- 1890 Rhodesien nach grausamen Kämpfen den Eingeborenen,
- 1896 bis 1897 wurde der Sudan erobert und Ägypten entfremdet,
- 1899 bis 1902 Orange und Transvaal den Buren und
- 1919 der Hauptteil von Togo und Kamerun sowie Deutsch-Ostafrika und Deutsch-Südwestafrika Deutschland geraubt.

IV. In Australien und dem Südpazifikraum:

- 1840 bis 1846 wurde Neuseeland nach gewaltsamer Unterwerfung der Eingeborenen besetzt und
- 1919 der Hauptteil des deutschen Südpazifiks geraubt.

V. Im europäischen Raum eroberte England:

- 1704 Gibraltar von Spanien,
- 1800 Malta von den Franzosen.

Nachdem auf diese Weise England ein Fünftel des ganzen Erdballs an sich gebracht hatte, begann es, sich „zum Hüter von Freiheit, Frieden, Gesetz und Ordnung“ zu erklären und sich „als Beschützer der Schwachen“ aufzuspielen!

Jubilarehrung der Zelle 1

Elektro-Hauptwerkstatt

Die Gefolgschaft der Zelle 1, Elektro-Hauptwerkstatt, versammelte sich im schön geschmückten Aufenthaltsraum, um die Kameraden Theodor Schürmann und Wilhelm Lohewid anlässlich ihres fünfundsiebenzigjährigen Arbeitsjubiläums gebührend zu ehren.

Zellenobmann Kleinelsen übermittelte die Glückwünsche der Gefolgschaft und überreichte jedem Jubilar ein kleines Geschenk. Betriebschef Scholz stellte in seiner Ansprache heraus, daß beide Jubilare im Kriegsjahr 1914 hier eingetreten sind und im Kriegsjahr 1939 ihr Jubiläum feiern. Kamerad Lohewid verlor im Weltkriege sein linkes Bein. Wie damals im Weltkriege, so haben unsere Jubilare ihre Pflicht auch in der Heimat getan. Der Redner gab dem Wunsch Ausdruck, daß es beiden Jubilaren noch recht lange vergönnt sein möge, ihre Arbeit in der Betriebsgemeinschaft zu tun.

Vertrauensrat Weiß überbrachte die Glückwünsche der gesamten Gefolgschaft der August Thyssen-Hütte A.-G.

Mit einem Sieg-Heil auf unseren Führer fand die schöne von musikalischen und gefanglichen Darbietungen umrahmte Feier ihren Abschluß.

Wichtig für Kaninchenzüchter

Zur Sicherstellung des Fleischbedarfs gibt der Reichsnährstand bekannt; daß die Reichsfachgruppe Kaninchenzüchter mit allen angeschlossenen örtlichen Kaninchen- oder Kleintierzuchtvereinen angewiesen sind, Vermittlungsstellen für Zucht- und Jungkaninchen einzurichten. Die vorhandenen Züchter werden angewiesen, keine weiblichen Kaninchen abzuschlachten, sondern diese den Vermittlungsstellen anzubieten, die diese Tiere den Interessenten zuleiten und so die zu erwartende große Nachfrage sichern helfen. Wo Kleinvieh gehalten werden kann, muß Kleinvieh gehalten werden! Bei richtiger Haltung liefert eine Häsinnen durch ihre Nachzucht etwa 20 Kilogramm Fleisch. Den Interessenten wird die Beschaffung von Kaninchen zur Zucht oder auch zur Mast durch die Einrichtung der Vermittlungsstellen wesentlich erleichtert.

In diese Aktion hat sich die Landwirtschaftliche Beratungsstelle der uns nahestehenden Rheinischen Wohnstätten A.-G. eingeschaltet. Nähere Auskunft ist dort einzuholen. Die Beratungsstelle befindet sich in Hamborn, August-Thyssen-Straße 10.



Zur Abwehr bereit

Aufn.: Presse-Hoffmann

Anfere Jubilare

Vierzigjährige Arbeitsjubiläen



Berwiegler
Heinrich Tillmann
Verbandabteilung
S. R. M.
5. 11.

Vorarbeiter
Franz Kerfers
El. Zentr. u. Str. V
Th., 14. 11.

Büher
August Thymann
Jur. 4/5 Th.
16. 11.

Schmierer
Aug. Krzefowanski
Me. We. I Th.
18. 11.

Fünfundzwanzigjährige Arbeitsjubiläen



Vorarbeiter
Heinrich Mertens
Bauabtlg. Th.
26. 10.

Möllerarbeiter
Kaver Fried
Hochöfen S. R. M.
27. 10.

Stoffwarter
Franz Weik
Stoffw. S. R. M.
27. 10.

Oberapparatur
Heinrich Kolt
Hochöfen S. R.
29. 10.

Bahnarbeiter
Rudolf Rehberg
Eisenbahn-Betr.
Th., 1. 11.



Kangiermeister
Paul Schulz
Eisenbahn-Betr.
Th., 2. 11.

Note
Rudolf Jonas
E. B. B., Th.
2. 11.

Locher
Franz Giorgia
Jur. I Th.
3. 11.

Bunkerwart
Ignaz Lipowicz
Hochöfen, Th.
3. 11.

Steuermann
Johann Müller
Walzw. I, Th.
3. 11.



Blockfahrer
Joh. Schröder
Walzw., S. R. M.
3. 11.

Umformern.
Gustav Wette
El. Zentr., Th.
4. 11.

Laborant
Karl Brinken
Chem. Laborator.
Th., 5. 11.

Lot.-Führer
Franz Zwiellit
E. B. B., Th.
6. 11.

Dreher
Leo Klüchter
Walzw.-Betr. II
Th., 7. 11.



Kranführer
Witz. Hesselmann
Häfen Th.
7. 11.

Betr.-Mont.
Joh. Kemper
El. I Th.
7. 11.

Waldraumw.
Joh. Ludes
E. B. B., Th.
7. 11.

Stoffwarter
Nikolaus Klotz
Stoffw. S. R. M.
8. 11.

Bur.-Arb.
Johann Engeln
Walzw. S. R. M.
9. 11.



Kranführer
August Farenberg
El. I Th.
9. 11.

Bahnarbeiter
Witz. Hoffmann
E. B. B., Th.
9. 11.

Betr.-Mont.
Karl Kaufhoff
Häfen Th.
9. 11.

Obermont.
Ludwig Janßen
El. I Th.
10. 11.

Weichensteller
Emil Herrer
E. B. B., Th.
10. 11.

Familiennachrichten

Thyssenhütte

Verwaltung: Geburten: Eine Tochter: Reinhold Simon.
Lohnbuchhaltung: Eheschließungen: Mathias Peters.
Hochöfen: Eheschließungen: Wilhelm Sueller. — Geburten: Ein Sohn: Paul Urban. Eine Tochter: Philipp Baulig.
Thomaswerk: Geburten: Ein Sohn: Oskar Braßmann. — Sterbefälle: Tochter von Bernhard Oploh.
Martinwerk I: Eheschließungen: Kurt Hiller, Johann Zige.

Martinwerk II: Eheschließungen: Kurt Zuhke. — Sterbefälle: Tochter von August Schent.
Zurichterei II: Eheschließungen: Peter Klein, Albert Krndt. — Geburten: Ein Sohn: August Christ, Richard Sommer. — Sterbefälle: Sohn von Friedrich Martin.
Zurichterei III: Geburten: Ein Sohn: Gustav Neubauer, Johann Rüpper.
Zurichterei V: Eheschließungen: Julius Tinner. — Sterbefälle: Tochter von Alois Auer.
Blechwalzwerk: Geburten: Ein Sohn: Jakob Nobisch, August Romanowski.
Masch.-Betr. Kraftanlagen: Geburten: Ein Sohn: Max Stajewski.
El. Zentr. u. Stromvertlg.: Geburten: Ein Sohn: Heinrich Knist. Eine Tochter: Willi Schmidt.
Elektr.-Hauptwerkstatt: Eheschließungen: Anton Reinarz.
Maschinenbetrieb I: Geburten: Ein Sohn: Friedrich Preuß. — Eine Tochter: Heinrich Hötgen.
El.-Betr. Stahlwalzwerk: Eheschließungen: Konrad Reiß. — Geburten: Ein Sohn: Friedrich Rosenbaum, Gerhard Drozd. Eine Tochter: Josef Weidenbruch. — Sterbefälle: Sohn von Otto Müller.
Maschinenbetrieb II: Eheschließungen: August Arnoldbüßen. — Geburten: Eine Tochter: Hermann Weike.
Bauabteilung: Geburten: Ein Sohn: Adolf Hennig.
Eisenbahn: Eheschließungen: Friedrich Götter. — Geburten: Ein Sohn: Peter Thomas. Eine Tochter: Johann Sprafke. — Sterbefälle: Tochter von Alfred Maschke.
Häfen: Eheschließungen: Wilhelm Ruminiski. — Sterbefälle: Sohn von Hermann Schindliniski.
Eisenbahn-Werkstatt: Geburten: Ein Sohn: Felix Buschta, Johann Pietrzak. Eine Tochter: Bernhard Lipske, Maximilian Staledi, Josef Bremekamp. — Sterbefälle: Chefrau von Franz Schmeind, Tochter von Matthias Walczak.
Betriebswirtschaft: Eheschließungen: Wilhelm Seeger. — Geburten: Ein Sohn: Johann Bäh.
Chem. Laboratorium: Geburten: Eine Tochter: Peter Antwerpen.
F. L. A.: Geburten: Eine Tochter: Gerhard Wolke.
Abnahme: Sterbefälle: Chefrau von Johann Hoffmeister.

Hütte Ruhrort-Meiderich

Thomaswerk: Geburten: Ein Sohn: Wilhelm Blettgen. Eine Tochter: Christian Stoffels.
Walzwerk: Sterbefälle: Tochter von Johann Maite.
Martinwerk: Eheschließungen: Friedrich Stoffels.
Maschinenbetrieb: Eheschließungen: Johannes Schulten. — Geburten: Ein Sohn: Friedrich Bovelet. Eine Tochter: Wilhelm Bederle. — Sterbefälle: Sohn von Johann Wroblewski.
Mech.-Werkstatt: Eheschließungen: Gerhard Zimmer.
Kleineisenbau: Geburten: Ein Sohn: Josef Kufowit.
Thomaschlagmühle: Sterbefälle: Chefrau von Peter Jansen.
Bauabteilung: Geburten: Eine Tochter: Wilhelm Hammer.
Hauptwerkstatt: Geburten: Ein Sohn: Hermann Hafekamp.
Elektr.-Betrieb: Geburten: Ein Sohn: Wilhelm Knüßermann.
Hochöfen: Geburten: Eine Tochter: Leo Pawlowski.
Laboratorium: Eheschließungen: Fritz Heidenstede.
Blechbetrieb: Geburten: Eine Tochter: Rudolf Thal.

Niederrheinische Hütte

Maschinenbetrieb: Eheschließungen: Hermann Volkerz. — Geburten: Ein Sohn: Hubert Schuth.
Walzwerk: Geburten: Eine Tochter: Rudolf Blumenthal. — Sterbefälle: Chefrau von Adolf Resguta.
Mech.-Werkstatt: Geburten: Ein Sohn: Bernhard Engels.
Hütte Vulkan: Eheschließungen: Clemens Zialek. — Geburten: Ein Sohn: Bernhard Wilms. Eine Tochter: Erich Lehmann.

Hochöfen Hüttenbetrieb

Hochöfen: Eheschließungen: Ernst Karl.
Maschinenbetrieb: Geburten: Eine Tochter: Heinrich Schmülling.
Laboratorium: Sterbefälle: Chefrau von Karl Küppers.



Aus dem Kreise unserer Gefolgschaft starben den Heldentod für Führer und Reich:

Schütze Karl Heger

I. Strecker im Walzwerk III der Thyssenhütte, gefallen am 12. September 1939 bei Komski in Polen im Alter von 23 Jahren

Gefreiter Otto Piotrowski

Stellmacher in der Schreinerei der Eisenbahn-Werkstätte der Thyssenhütte † 29. Oktober 1939 an den Folgen der an der Westfront erlittenen schweren Verletzungen im Alter von 39 Jahren

Gefreiter Johannes Zischid

El.-Monteur im Elektrobetrieb Hochöfen Hüttenbetrieb, † 18. Oktober 1939 an den Folgen der an der Westfront erlittenen schweren Verwundungen im Alter von 26 Jahren

Wir werden den auf dem Felde der Ehre Gefallenen stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

Betriebsführung und Gefolgschaft
der August Thyssen-Hütte A.-G.

Unsere Toten

Wir beklagen das Ableben folgender Gefolgschaftsmitglieder:

Karl Heise

ehemaliger Maurermeister in der Bauabteilung der Thyssenhütte,
seit 1. Mai 1930 nach einundzwanzigjähriger Tätigkeit im Ruhestand
† 23. Oktober 1939 im Alter von 76 Jahren

Johann Wallentin

Hilfswalzer im Walzwerk I der Thyssenhütte,
† 22. Oktober 1939 nach fünfzehnjähriger Dienstzeit
im Alter von 42 Jahren

Balerian Swakowski

Treppenrichter in der Zuchterei II der Thyssenhütte,
† 31. Oktober 1939 nach siebenundzwanzigjähriger Dienstzeit
im Alter von 52 Jahren

Richard Lukas

Revidierer in der Zuchterei II der Thyssenhütte,
† 19. Oktober 1939 nach neunzehnjähriger Dienstzeit
im Alter von 48 Jahren

Hermann Brenner

Kolonnenführer im Gl.-Betr. Stahlwalzwerk der Thyssenhütte,
† 20. Oktober 1939 nach vierundzwanzigjähriger Dienstzeit
im Alter von 40 Jahren

Albert Helwig

Elektriker im Gl.-Betr. Stahlwalzwerk der Thyssenhütte,
† 30. Oktober 1939 nach siebenundzwanzigjähriger Dienstzeit
im Alter von 47 Jahren

Jakob Eid

Hilfsarbeiter am Hochofen der Hütte Vulkan,
† 12. Oktober 1939 nach einjähriger Dienstzeit
im Alter von 53 Jahren

Ehre ihrem Andenken!

Bekanntmachung

Wir sehen uns veranlaßt, zu Beginn des Winters zur Vermeidung von Wasserschäden und Unfällen auf den Bürgersteigen unsere Mieter auf folgendes hinzuweisen:

1. Der Mieter des Kellers, in dem sich die Wasseruhr befindet, ist dafür verantwortlich, daß die Kellerfenster im Winter frostsicher geschlossen sind und die Wasseruhr frostsicher verpackt ist. Für allen Schaden, der durch Frost an den Wasseruhren entsteht, haftet der betreffende Mieter.

2. Dem Mieter, in dessen Keller der Absperrhahn liegt, wird zur Pflicht gemacht, jeden Abend den Absperrhahn zu schließen und den Entleerungshahn zu öffnen und wieder zu schließen.

3. Liegt die Wasseruhr bzw. der Absperrhahn im Kellerflur oder in der gemeinsamen Waschküche, so haben die Erdgeschoßmieter die vorstehenden Anordnungen zu befolgen. 4. Nachdem sämtliche Zapfhähne in den Wohnungen sowie auf den Podesten und Speichern, während der Absperrung geöffnet und die Leitungen entleert sind, müssen diese Zapfhähne wieder geschlossen werden. Bei der Wiederöffnung des Absperrhahnes können Mieter nicht anwesend sein. Eine große Überschwemmung und Beschädigung wäre dann die Folge.

Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß auch Badebänke entleert werden müssen. Eingefrorene Wasserleitungen dürfen unter keinen Umständen unter Druck gesetzt werden, da sie sonst platzen und hierdurch große Überschwemmungen entstehen.

5. Werden Undichtigkeiten festgestellt, so ist hiervon der Wohnungsverwaltung sofort Mitteilung zu machen.

6. Außerdem haben sämtliche Mieter dafür zu sorgen, daß bei eintretender Kälte rechtzeitig die Klosett-, Flur- und Kellerfenster geschlossen werden, damit Frostschäden an Wasserzu- und Abflußleitungen, Spülkästen und sonstigen betrieblichen Hauseinrichtungsgegenständen vermieden werden. In den Abfluß der Spülklosetts ist nach jedem Gebrauch etwas Salz zu werfen. Für Schäden, die durch Nachlässigkeit eines Mieters entstehen, haftet dieser.

7. Es ist selbstverständlich, daß sich sämtliche im Hause wohnenden Mieter beim Absperrn und bei der Wiederinbetriebnahme der Wasserleitung vorher gegenseitig verständigen.

8. Die im Erdgeschoß wohnenden Mieter unserer Werkwohnungen werden hiermit darauf aufmerksam gemacht, daß bei Eintritt der Schnee- und Frostperiode die Bürgersteige eisfrei zu halten und erforderlichenfalls zur Vermeidung von Unfällen mit Sand oder Asche zu bestreuen sind. Nach der zum Mietvertrag gehörenden Hausordnung haben hierfür die Erdgeschoßbewohner unserer Werkwohnungen zu sorgen. Wir weisen ausdrücklich darauf hin, daß für Unfälle, die durch die Unterlassung der Streupflicht entstehen, die Schuldigen in vollem Umfang verantwortlich gemacht werden.

9. Gleichzeitig weisen wir sämtliche Mieter darauf hin, daß bei eintretender Dunkelheit die Treppenhäuser zu beleuchten sind. Diese Verpflichtung obliegt den Mietern ebenfalls auf Grund der dem Mietvertrag beigegebenen Hausordnung. Auch hier werden die Mieter, falls durch die Unterlassung dieser Verpflichtung Unfälle entstehen, verantwortlich gemacht.

10. Bei eintretenden Unfällen infolge schuldhafter Unterlassung oben bezeichneter Arbeiten müssen wir uns daher bei Schadenersatzansprüchen Dritter einen Rückgriff auf unsere Mieter vorbehalten. Ferner bitten wir unsere Mieter, im Laufe des Jahres wenigstens drei- bis viermal sämtliche Abflüsse mit einem Kessel voll heißem Sodawasser durchzuspielen, um das Zufrieren der Rohrleitungen (Badebänke- und Küchenabflüsse) zu vermeiden und uns so Unkosten zu ersparen, die durch die Verstopfung von Leitungen verursacht werden.

Rheinische Wohnstätten-Gesellschaft

Dank sagungen

Für die mir erwiesene Teilnahme und die Kranzspenden beim Tode meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, sagen wir allen, besonders der Kapellkammer und dem Gesangsverein sowie den Arbeitskameraden unseren herzlichsten Dank.

Familie Bruno Ferkel

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die schönen Kranzspenden beim Hinscheiden meines, auf tragische Weise verunglückten, unvergeßlichen Mannes, unseres guten und treuen Vaters, sagen wir der Direktion der August Thyssen-Hütte A.-G., seinen Vorgesetzten und Arbeitskameraden sowie allen Beteiligten unseren besten, tiefempfundenen Dank.

Frau Johann Viefang und Kinder

Für die zahlreiche Teilnahme und Kranzspenden beim Hinscheiden unseres lieben Vaters sagen wir allen, besonders der Direktion, der Sanitätskolonne und Kameraden, unseren herzlichsten Dank.

Geschwister Hoffmann

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die schönen Kranzspenden beim Hinscheiden meines lieben, unvergeßlichen Vaters, sagen wir allen Vorgesetzten, Arbeitskameraden der Zelle 11 Walzwerk I und allen sonst Beteiligten unseren tiefempfundenen Dank.

Frau Wwe. Johann Wallentin und Kinder

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, meines Vaters, sagen wir allen Vorgesetzten und Arbeitskameraden sowie der Gesangsabteilung der Zelle 9 unseren herzlichsten Dank.

Frau Wwe. Hoffo und Sohn

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, sagen wir allen Beteiligten, der Werkleitung, den Vorgesetzten und Arbeitskameraden vom Trügerlager, dem Gesangsverein und der Werkkapelle unseren tiefempfundenen Dank.

Frau Richard Lukas und Kinder

Männer-Gesang-Verein August Thyssen-Hütte, Hamborn

Gegr. 1906 — Mitglied des Deutschen Sängerbundes e. V.

Schirmherr: Hüttdirektor Dr.-Ing. e. h. Fr. Bartscherer

Musikalische Leitung: Kreischorleiter Heinz Gilhaus, Essen

Vereinsführer: G. Stalberg

Sonntag, den 26. November 1939, 18 Uhr, im Kasinoaal Bruchhausen

Chor- und Niederabend

für das Deutsche Rote Kreuz

Ausführende:

Helfga Ingnasch, Sopran (Opernhaus Essen)

MGD. August Thyssen-Hütte, Hamborn (100 Sänger)

Musikdirektor Heinz Gilhaus am Flügel

Vortragsfolge:

I. Teil

1. Männerchor:

- a) Lebenslied Kamm
b) Arbeit Jung

2. Sopran-Solo:

- a) Nach getaner Arbeit ist gut ruhen. Schillings
b) In dieser Abendstunde Haas

3. Männerchor:

- a) Im Abendrot . . . Schubert-Moldenhauer
b) Wanderers Nachtlied Stürmer

4. Sopran-Solo:

- a) Über Nacht Hugo Wolf
b) Verborgenheit Hugo Wolf

5. Männerchor:

- a) Morgenlied Sendt
b) Morgengruß v. Othegraven

II. Teil

6. Männerchor:

- a) Spinn, Mädchen Nellius
b) Mein Dorf Nellius

7. Sopran-Solo:

- a) Sandmännchen Brahms
b) O wüßt ich doch den Weg zurück Brahms

8. Männerchor:

- a) Tessiner Weinkeller Siegl
b) Blaue Trauben Siegl

9. Sopran-Solo:

- a) Hauptmanns Weib v. Beethoven
b) Die Soldatenbraut R. Schumann

10. Männerchor:

- a) Soldaten-Abmarsch S. Kranzhoff
b) Soldatenlied Christ

Stuhlleihen — Eintrittspreis 50 Rpf.

Werts- wohnungstausch

Viete: Fünf-Zimmer-Werkwohnung mit Bad in Beed.

Suche: Drei-Zimmer-Wohnung mit elektr. Licht in Beed.

Duisburg-Beed, Heanderstraße 6
Wertstelefon 703.

Viete: Vier-Zimmer mit Trockenboden, Waschküche, Duisburg-Meiderich, Stadtpart, Miete 36,50 RM.

Suche: Drei-Zimmer-Wohnung in Duisburg oder Ruhrort.

Zu ersuchen:
Vor 8 Hütte Ruhrort-Meiderich
Börner.

Viete: Vier-Zimmer-Privatwohnung, abgeschloffen, mit elektr. Licht, Waschküche, Trockenpfeiler und Keller.

Suche: Drei-Zimmer-Wohnung, durchgehend, mit Gas, elektr. Licht, Waschküche und Trockenpfeiler in Meiderich, Saar oder Beed.

Meiderich, Mühlenstraße 48, part.

Viete: Drei-Zimmer-Werkwohnung mit Gas und elektr. Licht, Badezimmer, zwei Kellern, Waschküche, Trockenpfeiler und Garten. Miete 28,20 RM.

Suche: Drei- bis Vier-Zimmer-Wohnung mit Gas und elektr. Licht, Waschküche und Trockenpfeiler, Stall und Garten bevorzugt. Miete bis 30,— RM.
Duisburg-Beed,
Herkelstraße 14, rart. links.

Viete: Zwei große Zimmer, abgeschlossene Etage, Waschküche und Trockenpfeiler, elektr. Licht. Miete 14,90 RM.

Suche: Drei-Zimmer-Privat- oder Werkwohnung in Hamborn.

Mog. Ramin, Hamborn, Rannen-bergstraße 42, dreimal schnell.

Viete: Drei-Zimmer-Werkwohnung mit Stall und Garten, elektr. Licht und Gas.

Suche: Drei-Zimmer-Werk- oder Privatwohnung ohne Stall und Garten evtl. mit Garten in Marloh, Hamborn und nähere Umgebung.

Wassum-Midenrade,
Hafenstraße 171, I. Etg., links.

Verlag: Gesellschaft für Arbeitspädagogik m. b. H., Düsseldorf. Hauptschriftleitung: Vereinigte Wertszeitungen (Hütte und Schacht), Düsseldorf, Schließfach 728. Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Georg R. Fischer, Düsseldorf. — Die Wertszeitung erscheint jeden zweiten Samstag und kommt an Wertsangehörige kostenlos zur Verteilung. Nachdruck aus dem Inhalt nur unter Quellenangabe und nach vorheriger Einholung der Genehmigung der Hauptschriftleitung gestattet. Zuschriften und „Kleine Anzeigen“, deren Aufnahme für Wertsangehörige kostenlos erfolgt, sind mit der Aufschrift „Für die Wertszeitung“ bei den Pfortnern abzugeben. — Druck: Droste Verlag und Druckerei AG., Düsseldorf, Pressehaus.